

Dokumentation

Gleichgeschlechtliche Beziehungen und die Kirche

aus: Lutherische Beiträge Nr.2/2010, S.121f www.lutherischebeitraege.de

Umstritten - bis hin zur Kirchentrennung:

Am Thema Homosexualität scheiden sich kirchliche Geister.

Der Streit über den Umgang mit homosexuellen Christen führt in den Kirchen weltweit immer wieder zu Konflikten. Der Anglikanischen Kirche droht die Spaltung. Auch der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) versucht seit Jahren, zwischen seinen liberalen und konservativen Mitgliedskirchen zu vermitteln. Die großen Konfessionsfamilien gehen unterschiedlich mit dem Thema um. Die römisch-katholische Kirche und ranghohe Vertreter der orthodoxen Kirche haben sich eindeutig ablehnend geäußert. Der russisch-orthodoxe Patriarch Alexij II. sprach sich sogar vor dem Europarat in scharfen Worten gegen „homosexuelle Propaganda“ aus. Homosexualität sei eine Sünde und dürfe nicht beworben werden. Der Umgang mit der Homosexualität ist auch im Lutherischen Weltbund (LWB) umstritten. Besonders von Bischöfen aus Afrika wird Homosexualität nicht akzeptiert. Der „Internationale Lutherische Rat“ (ILC), dem 32 konfessionell lutherische Kirchen angehören, hat auf seiner Tagung vom 26. bis 31. August 2009 in Seoul einstimmig ein gemeinsames Statement zum Thema „Gleichgeschlechtliche Beziehungen in der Kirche“ verabschiedet. Es wurde in den ILC News vom 1. Oktober 2009 veröffentlicht und wird im Folgenden dokumentiert. Für die SELK hat Bischof Hans-Jörg Voigt an der Tagung des ILC teilgenommen.

A.E.

Gleichgeschlechtliche Beziehungen und die Kirche Same-Gender Relationships and the Church.

Seoul, Korea, 31 August 2009 - ILC News 1 Oktober 2009

Eine Stellungnahme des Internationalen Lutherischen Rates (ILC)

In den letzten Jahren sind weltweit in verschiedenen Kirchen, einschließlich lutherischer Kirchen, Irritationen und Streit entstanden, nachdem verschiedene Kirchen Stellungnahmen abgegeben haben, denen zufolge sexuell aktive gleichgeschlechtliche Beziehungen auch für Christen als akzeptabel erklärt worden sind. Hinzu kommt, daß die Ordination von Pfarrern genehmigt wurde, die in einer verbindlichen sexuell aktiven gleichgeschlechtlichen Beziehung leben.

Die 23. Weltkonferenz des Internationalen Lutherischen Rates tagte am 26. bis 31. August 2009 in Seoul, Korea. Das Thema lautete: „In Christus: Leben in der Fülle“. Unser Wunsch, dieses Leben in Christus zu bezeugen, läßt es uns notwendig erscheinen, diese Stellungnahme zu veröffentlichen, angesichts der verwirrenden Aussagen über gleichgeschlechtliche Beziehungen.

Die Frage der theologischen Einordnung der Homosexualität im 21. Jahrhundert ist letztendlich eine Frage nach der Autorität der Heiligen Schrift als dem inspirierten Wort Gottes. Demütig beugen wir uns in diesem, die menschliche Identität intensiv berührenden Themenbereich unter diese Autorität.

Die lebenslange Beziehung zwischen einem Man und einer Frau als dem gottgewollten Raum für das Gestalten von Sexualität wird eindeutig, klar und in großer Breite in der Heiligen Schrift bezeugt.

In den biblischen Texten die das Praktizieren von Homosexualität erkennen lassen, wird Mißbilligung ausgedrückt. Vor diesem biblischen Hintergrund stellen wir in Übereinstimmung mit der 2000jährigen Überlieferung der Christenheit fest, das praktizierte Homosexualität - in welcher Weise auch immer - nicht dem Schöpfungswillen Gottes entspricht und als Sünde bezeichnet werden muß.

Zugleich halten wir als Lutherische Kirchen fest, daß wir homosexuell empfindenden Menschen in ihren verschiedensten Lebenssituationen mit größtmöglicher christlicher Liebe, Geduld und seelsorgerlicher Zuwendung begegnen.

Obwohl wir die Forderungen des Gesetzes Gottes uneingeschränkt bekräftigen, so bekennen wir als Christen, daß die Sünden der Welt vergeben werden durch das Leiden und Sterben Jesu Christi am Kreuz. Als erlöste Kinder Gottes führen wir unser Leben gleichzeitig als „Heilige und Sünder“.

Deshalb bleiben Erneuerung und Heiligung in diesem Leben oft eher eine Hoffnung als erreichbare Realität. Das gilt für verschiedenste Anfechtungen und Sünden des Alltags.

Gegen manche Sünde muß ein ganzes Erdenleben gerungen werden. Die heilige Beichte mit Bekenntnis und Absolution ist darum eine Zuflucht, in der immer wieder Gottes Vergebung erfahren und ein Neuaufbruch gewagt werden darf; diese Vergebung bietet er auch an in seinem Wort und in den Sakramenten. Dadurch und darin werden wir gestärkt für den alltäglichen persönlichen Kampf gegen die Sünde, um in der Kraft des Heiligen Geistes Gott gefällig leben zu können.